

Dresdener Volkszeitung

Verlagsamt: Leipzig.
Raben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger:
Gedr. Krüger, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Frachtlohn monatlich 2,00 M. Durch
den Postbezogen vierteljährlich 6,00 M., unter Kreuzband für Deutschland
und Österreich-Ungarn 6,00 M.

Redaktion: Zeitungsplatz 10, Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungsplatz 10, Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die Tagesblätter 20 Pf., Familienanzeigen
70 Pf., die Spezialisten 30 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Interesse sind im Voraus zu bezahlen. Für Verpfändung zur Aufnahme an dem
geschriebenen Tagen kann nicht übernommen werden. Für Briefbeantwortung 20 Pf.

Nr. 300

Dresden, Dienstag den 30. Dezember 1919

30. Jahrg.

Italien für Sowjetrußland

Rom, 30. Dezember. Nachdem das italienische Parlament einen Antrag angenommen hat, der die italienische Regierung auffordert, innerhalb der Entente einen Druck auszuüben in der Richtung, daß die diplomatischen und Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland baldigst wieder aufgenommen werden, werden sofort viele bürgerliche Abgeordnete das Verlangen um Rüsse nach Rußland, während von den Vertretern der Sozialisten keine solchen Schritte unternommen wurden. Die Sozialisten werden die Angelegenheit auf dem Parteikonferenz im Januar erörtern und offizielle Schritte bei der Regierung unternehmen, damit diese dem Kammerbeschluss Rechnung trage und das Dunkel über die Vorgänge in Rußland gelichtet werde.

Gegen Clemenceau

In seiner letzten Kammerrede hatte Clemenceau auch ein Loblied auf die Heldentaten der Jugoslawen gesungen, ohne dabei Italien, das eifersüchtig auf die Jugoslawen blickt, irgendwie zu erwähnen. Die französische Presse hatte diesen Teil der Rede unterdrückt, aber die italienische Presse ist dennoch in der Lage gewesen, ihn zu veröffentlichen. In Italien herrscht über die einseitige Parteinahme Clemenceaus für die Jugoslawen, die einer Mißachtung und Entwertung Italiens gleichkommt, berechtigter, heftige Erregung. Die gesamte italienische Presse weist die Ausführungen Clemenceaus mit großer Schärfe zurück. Secolo schließt seinen Leitartikel mit den Worten: „Vielleicht glaubt man jetzt in Frankreich den Augenblick für gekommen, wo es sich erübrigt, auf Italien noch irgendwelche Rücksicht zu nehmen.“ Die Artikel der übrigen Blätter sind auf den gleichen Ton gestimmt.

Bei der Erörterung der auswärtigen Politik im Senat nahmen die Redner kein Blatt vor den Mund. Mazzini kritisierte Clemenceaus Behauptung vom angeblichen Heldentum der Jugoslawen, die er im Interesse der Entente gemacht habe. Gerade das Gegenteil sei wahr. Denn die jugoslawischen Regimenter waren die zähesten Regimenter Österreichs gegen Italien. Cirillo sagte, Clemenceaus neuliche Rede war nur der Echo der Italien seit langer Zeit durch die Alliierten jenseitig gewordenen Behandlung. Senator Vellerano hoffte, daß die Alliierten endlich Italiens Mißhandlung anerkennen werden. Frascara stellt den schmerzlichen Einwand fest, daß Italien durch Clemenceau und das französische Parlament nicht allein hinter Serbien, sondern sogar hinter Jugoslawen zurückgelassen wurde. Das Traurige sei, daß diese Äußerungen der Zustimmung eines Teiles des französischen Volkes entsprächen. General Robilant analysierte die Absicht und gahelte, daß der angloamerikanische Kapitalismus alle Vorkämpfer mit Hüfen träte, deutsche Gebiete und Langjähren ebenso wie den Polen ausscherte, wie er Pläne den Italienern vorenthalte.

Eine Entschuldigung

Rom, 30. Dezember. Der französische Vorkämpfer Carrère hatte eine mehr als einseitige Unterredung mit Nitti. Carrère d'Italia teilt mit, der Besuch sei nicht amtlicher Natur, er sei lediglich ein Privatbesuch des Vorkämpfers, um die bekannnten Äußerungen Clemenceaus zu entschuldigen und zu erklären.

Sitzung des Obersten Rates

Paris, 30. Dezember. Der Oberste Rat hat sich Montag früh versammelt und beschäftigte sich nicht mit der Deutschland gegenüber, die über einmündigen Haltung. Marschall Foch wählte der Antwort aus Berlin abzuwarten. Marschall Foch wählte der Sitzung einige Zeit. Der Oberste Rat befaßte sich mit der Lage in den baltischen Provinzen. Die Klärung der baltischen Provinzen durch die deutschen Truppen kann als dringend betrachtet werden. Die Vertreter des Obersten Kommandos der Alliierten Truppen haben sich Montag nachmittags mit den deutschen Vertretern, dem Major v. Sittler und Michaelis, verhandelt, um die Bedingungen festzusetzen, unter denen der Transport der für die Abgrenzungsbereiche bestimmten Alliierten Truppen der für die Abgrenzungsbereiche bestimmten Alliierten Truppen stattfinden solle. Ebenso versammelten sich die Vertreter der Alliierten, die sich mit der Verwaltung in den Abgrenzungsbereichen befassen sollen, am Montag nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz des Generals de Raub. Sie bereiten die Verhandlungen vor die sehr bald mit der deutschen Kommission unter Vorsitz des Gen. Rates stattfinden sollen.

Vor der Präsidentschaftswahl

Paris, 30. Dezember. Für die Wahl des Präsidenten der Republik, die voraussichtlich am 17. Januar in Versailles stattfinden wird, wurden umfassende Vorbereitungen getroffen, zumal man befürchtet, daß sich die Wahl ähnlich der im Jahre 1909 sehr bewegt abspielen könnte. Die Polizei von Versailles wird durch 500 Gendarmen und 4500 Soldaten verstärkt.

Um den Rhein

Paris, 30. Dezember. Sauerwein, der Auslandspolitiker des Matin meldet aus Rotterdam, daß interessierte holländische Kreise gegen die Artikel 354 bis 362 des Friedensvertrags von Versailles protestieren und sich weigern würden, das darin enthaltene internationale Regime für den Rhein anzunehmen. Einer Meldung aus Amsterdam zufolge, erklärte Camille Huysmans in einem Artikel über die internationale Lage, daß Europa, wenn die Demokratie des Westens weiterhin ihren Regierungen erlauben, ihre blinde Politik des trassen Egoismus fortzusetzen, zugrunde gerichtet werde. In England, von wo er gerade herkam, seien selbst die heftigsten Gegner Lloyd Georges davon überzeugt, daß Frankreich schuld daran sei, daß der Friedensvertrag noch nicht ratifiziert wurde. Die Französischen Chauvinisten seien mit dem Friedensvertrag nicht zufrieden. In englischen demokratischen Kreisen nehme man an, daß die Ratifikation hinausgeschoben werde in der Hoffnung, daß Deutschland zur Verzweiflung getrieben, Widerstand biete, was ein guter Vorwand sein würde, um die Hilfe der britischen Truppen zwecks Annexion des linken Rheinufers in Anspruch zu nehmen. Wenige Diplomaten und Staatsmänner der verbündeten und assoziierten Mächte, die den Völkerbund unterzeichneten, hätten wirklich Vertrauen in die Kraft der darin festgelegten Grundzüge. Die Einflußreichsten unter den Militaristen und Politikern bei den Verbündeten trieben öffentlich Spott mit dem Völkerbunde.

Die Tragödie von Dmsf

Amsterdam, 30. Dezember. Wie die Times aus Frankfurt entnehmen, ist die Tragödie von Dmsf noch nicht mit dem Fall der Stadt und der Regierung beendet. Das Leiden der Flüchtlinge während der Eisenbahnreise in östlicher Richtung ist unbeschreiblich. Ganze Züge wurden von den halb erfrorenen Passagieren als Brennmaterial verwendet. Viele Personen sind erstickt. Infolge des Falles von Dmsf, der eine große Katastrophe bedeutet, sind gründliche Änderungen in der Regierungsform nötig geworden. Wahrscheinlich wird lokale Autonomie eingeführt werden und wird eine Union zwischen Ost- und Zentralrussland zustandekommen. Die Schwerverletzten, die sich hierbei befinden, sind sehr groß. Ein Antrag der Generale Dietrich und Senikow bezweckt die Einführung von Autonomie für die baltischen Provinzen, wobei die Rechte der verschiedenen Klassen unter einer Zentralregierung garantiert werden sollen. Die ökonomische Krise drückt schwer auf die Arbeiter; ein Rubel hat jetzt nur noch den Wert einer Kopfe.

Eine Millionenbeute

Paris, 30. Dezember. Die Denikinische Freiwilligenarmee hat bei der Station Keskurov 24 Eisenbahnwagen erbeutet, die den ganzen Staatschatz Poljarsk und das Staatsvermögen der ukrainischen Staatsbank enthielten. Nach Schätzungen sollen die beschlagnahmten Vorräte an Gold, Silber und Banknoten einen ungefähren Wert von mehreren Millionen Rubeln haben.

Internationale Studentenkommision

Berlin, 30. Dezember. Das Aktionskomitee der Internationalen Studentenkommision in seiner Londoner Tagung die Entsendung einer Kommission nach Deutschland, um die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu studieren und darüber in der am 28. Februar in Rotterdam stattfindenden Konferenz Bericht zu erstatten. Diese Kommission wird aus vier Mitgliedern bestehen, und zwar aus dem Franzosen Rist, dem Holländer Sibaut dem Engländer Genderson, dem Belgier Huysmans, dem Generalsekretär der zweiten Internationalen.

Landesverräter

Die Franzosen setzen ihre barbarische Vernichtungspolitik gegen das deutsche Volk unbarbarisch fort. Die Verurteilung der Brüder Roehling zu zehnjähriger Zuchthausstrafe, an sich eine unerhörte Brutalität, wird zur erbärmlichen Justizkomödie vor aller Welt durch die Einfügung einer Geldstrafe von 20 Mill. Franken, welche natürlich selbst die schwerreichen Brüder Roehling nicht zahlen können und welche dazu hilft, das nächste den Stummischen Werken die größten Industrieunternehmen des Saarreviers für Frankreich zu stellen. Mord und Diebstahl durch Raubüberfall — weiter nichts! Und so fern von jedem wirklichen Recht wird mit jedem Deutschen verfahren werden, der durch Auslieferung oder auf andere Weise in die Hände der Feinde gerät, die nach Georg Bedebours trefflichen Worten brutaler sind als irgend ein Sieger seit dem Siege Roms über Karthago. Dieses Wissen hält die unabhängige Presse nicht ab, immer wieder zu fordern, nicht nur, daß wir uns dem Zwange fügen, dem wir nicht mehr ausweichen können, sondern auch, daß wir freiwillig und überfertig möglichst viele deutsche Volksgenossen in die Hände der „Fanatiker des Rechts“ an der Seine liefern.

„Nationalistischer Landesverräter“ nennt die Freiheit das Vorgehen gewisser reaktionärer Kreise am Rhein. Es handelt sich dabei besonders um den Fall des Justizrats Lande aus Elberfeld, eines alten und bewährten Parteigenossen, den das preussische Staatsministerium auf Vorschlag Heines zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf ernannt hat. Dagegen haben gewisse schwarze und schwerindustrielle Landesverräter bei der belgischen Besatzungsbehörde intrigiert, weil ihnen selbst der Landesfeind lieber ist als der deutsche Sozialdemokrat. Und die belgischen Fremdherrn haben unter Berufung auf die Stimmung der Düsseldorfser „Bevölkerung“ Landes Einsetzung als Regierungspräsident abgelehnt. Die preussische Regierung brandmarkt dieses Treiben in einer noch recht zurückhaltenden Rotis, der eben die Freiheit die zutreffende Ueberschrift gibt: „Nationalistische Landesverräter“.

Diese Kennzeichnung trifft in erster Linie auch die Tägliche Rundschau, die zur Maßregelung des Genossen Lande durch die Belgier bemerkt:

„Es befällt mich leider, daß die heutige deutsche Regierung ihre Leute immer mehr in der Verwaltung unterordnet, und es ist ganz begreiflich, wenn Bemerkungen gegen diese Parteiverfälschung, wo sie auch immer vorhanden sind, von demjenigen Teil der deutschen Bevölkerung benutzt werden, der sich dieses Parteijoch nicht gefallen lassen will.“

Die Tägliche Rundschau findet es also „begreiflich“, wenn man sich wegen irgendwelcher innerpolitischen Schmerzen an den Landesfeind wendet. Wui Teufel über solches landesverräterische Gefindel! Nur ganz nebenbei sei bemerkt, daß Lande der erste Sozialdemokrat gewesen wäre, der in der Rheinprovinz einen höheren staatlichen Verwaltungsposten bekommen hätte und daß an der Befähigung dieses alten erprobten Juristen selbst der größte Stänker nichts auslegen könnte.

Wir haben für die Erzkerker am Rhein und die Deutschnationalen in Berlin, die aus But über den Verlust ihrer Alleinherrschaft Landesverräter üben, nur grenzenlose Verachtung. Aber es ist gut, daß die Freiheit ihre Rotis mit der Tägliche verzieht: Nationalistische Landesverräter. Es ist nämlich in Deutschland zwei Sorten Landesverräter, die Nationalisten und die Unabhängigen. Die Tägliche Rundschau findet es „begreiflich“, wenn die Deutschnationalen Landesverräter verüben. Und die Freiheit findet es gewiß „begreiflich“, wenn die Tägliche Volkszeitung eine große Massenkation des deutschen Proletariats fordert, damit Pindenburg und Lutendorf an Frankreich ausgeliefert würden — noch ehe die Entente sie verlangt hat. Die Sozialdemokratie und die Arbeiterklasse im allgemeinen steht in der vordersten Reihe des Kampfes gegen den äußeren Drückler. Die Sache der deutschen Nation ist zur Sache der deutschen Arbeiterklasse geworden, die Würde des deutschen Volkes ist in unsre Hand gegeben, und wir wahren sie besser, als die „Stiefelknecht der bluttriefenden französischen Generale“ — so nennt Lenin die Unabhängigen — und als die profit-ängstlichen Surrapatrioten, die beim Belgier Schutz gegen die preussische und deutsche Regierung suchen.

Die Masse des deutschen Volkes hat begriffen, daß die Sozialdemokratie das deutsche Allgemeininteresse wahr. Beweis dafür unser überwältigender Wahlsieg in dem einst so schwarzen Aachen, wo die Mehrheitssozialisten beinahe die absolute Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung erreicht haben und die Unabhängigen, die Liebhaber der Ententegeneräle, ganz ausfallen.